



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Dio Cassius Bericht über die Varusschlacht, verglichen mit den übrigen Geschichtsquellen**

**Deppe, August**

**Detmold, 1880**

9. Die Germanen nach der Varusschlacht.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12625**

zum Herbst, und kehrten, nachdem sie den Geburtstag des Augustus durch ein Pferderennen der Hauptleute gefeiert hatten, nach Rom zurück.“ Dies war also nach dem 23. September des Jahres 11 n. Chr.

---

9.

### Die Germanen nach der Varusschlacht.

---

Auf den Befehl Armins waren zwei Fürsten, als der Freiheitsfacke gefährlich, sogleich mit dem Beginn des Aufstandes ergriffen und in Ketten gelegt worden, der Cheruskerfürst Segestes, welcher die Verschwörung bei Varus verrieth, und der Amsibariersfürst Bojokal, dem die Freundschaft der Römer mehr galt, als die Unabhängigkeit Germaniens. Ueber den letzteren erfahren wir Näheres in Tac. Ann. XIII, 55 aus dem Jahre 58 n. Chr., als die Amsibarier bei den Römern am Rheine um Ländereien baten. Die Stelle lautet: „Dieselben Aecker nahmen die *Amsibarier*, ein grösserer Volksstamm, nicht etwa durch seine eigene Menge, sondern durch die Theilnahme der angrenzenden Leute, in Besitz, indem sie vertrieben von den Chauken und heimathlos um einen sichern Ansiedelungsort baten. Bei ihnen war ein unter jenen Stämmen berühmter und uns auch getreuer Fürst, Namens *Bojocal*, welcher vorbrachte, *wie er beim Aufstande der Cherusker auf Armins Befehl gefesselt worden sei, hierauf unter den Feldherren Tiberius und Germanicus Kriegsdienste gethan habe.* Einem fünfzigjährigen Gehorsam füge er auch dieses noch bei, dass er sein Volk unter

unsere Botmässigkeit bringe.“ Die Amfibarier oder Emsanwohner standen mithin, obgleich Nachbarn der Cherusker, diesen im Freiheitskampfe gegen Varus nicht bei. Desungeachtet gab Armin ihren Fürsten nach der Schlacht wieder los, und ließ ihn sogar im Besitze seiner Herrschaft. Bojocal aber trat alsbald bei Tiberius in Kriegsdienste, und stritt auch unter Germanikus auf römischer Seite.

Die Brukterer dagegen scheinen in der Varusschlacht die Verbündeten der Cherusker gewesen zu sein, und ihren Antheil an dem errungenen Siege zu haben; denn bei ihnen eroberte Germanikus, wie wir hörten, den Adler der neunzehnten Legion zurück. Daß die Cherusker nicht ganz allein den Kampf aufnahmen, geht auch aus der folgenden Stelle bei Strabo hervor, Geograph. VII, 1, 4: „Gegen diese ist Misstrauen von grossem Nutzen; denn die ihnen vertrauten, haben sie ins grösste Unglück gebracht; so zum Beispiel *die Cherusker, und diejenigen, welche denselben Folge leisteten*, bei denen drei Legionen der Römer mit dem Anführer Varus Quintilius durch Vertragsbruch und Hinterlist umkamen.“ Die Römer hatten freilich durch ein gleiches Verhalten gegen die Germanen und als unberechtigte Eroberer in deren Lande nichts Anderes verdient.

Mit den Brukterern scheinen auch die Marsen gemeinsame Sache gemacht und sich in der Weise betheiligt zu haben, daß sie den aus dem Teutoburger Walde oder von Aliso fliehenden Feinden den Weg zum Rheine abschnitten. Daß jedoch ein Regionsadler in ihre Hände gerathen sei, ist nicht wahrscheinlich, und die Erzählung in Tac. Ann. II, 25, Germanikus habe denselben dort wieder erobert, klingt lägenhaft. Doch möge die Stelle der Vollständigkeit wegen hier Platz finden: „Dem C. Silius befiehlt er, mit dreissigtausend Mann zu Fuss und dreitausend Reitern ins

Chattenland einzufallen; er selbst wirft sich mit noch grösserer Truppenzahl auf die *Marsen*, deren Anführer Malovendus, der jüngst sich ergeben hatte und aufgenommen war, ihm meldete, im benachbarten Haine werde ein vergrabener Adler der Varianischen Legion von mässiger Bedeckung bewacht. Sogleich wurde Mannschaft abgeordnet, den Feind von vorn heraus zu locken; Andere sollten, von hinten sie umgehend, den Adler ausgraben; und beiden stand das Glück bei. Desto rascher zieht Germanicus verheerend ins Innere, vertilgt den Feind, der keinen Widerstand wagte, oder wenn er irgendwo Stand hielt, sofort geschlagen wurde, und wie man von Gefangenen erfuhr, erschrockener war als je.“ Es ist flüchtig nicht gesagt worden, welcher Legion der auf diese eigenthümliche Weise wieder gewonnene Adler angehört habe, weil die Cherusker den echten als Gegenstück dazu gewiß noch in ihren Händen hatten.

Von den Ratten wissen wir, daß sie nach der Varusschlacht auch ihrerseits die Römer verjagten (Tac. Ann. XII, 27. 28), und das Kastell, welches Drusus bei ihnen nicht weit vom Rheine (Dio 54, 33) im Taunusgebirge (Tac. Ann. I, 56) angelegt hatte, zerstörten. Im Rattenlande wollen deshalb 32 Jahre nachher die Römer, da es ihnen nicht gelungen war, in das Cheruskergebiet vorzudringen, ihren dritten Adler wieder erbeutet haben. Dio ist es, der uns die Geschichte erzählt, nämlich Bch. 60 Kap. 8: „In demselben Jahre bezwang Sulpicius Galba die Marusier, und Publius Gabinius, nachdem er über die Chatten gesiegt, erwarb sich obendrein den Ruhm, *dass er den Legionsadler, der allein noch bei ihnen aus der Varianischen Niederlage war, zurück brachte*, sodass Klaudius von diesen beiden Siegen mit Recht den Imperatortitel annahm.“ Der hier genannte Adler mußte jener von dem

Fahnenträger in den Sumpf versenkte sein. Wir sehen, daß die römischen Geschichtschreiber das Ihrige gethan haben, um den durch die Varianische Niederlage geschädigten Kriegsrühm wieder herzustellen.

Es war ein Glück für Armin und die Cherusker, daß während und nach der Varusschlacht die Sueben unter dem Markomannenfürsten Marobod ruhig saßen. Als diese sich im Jahre 17 n. Chr. gegen Armin erhoben, und nach der verlorenen Schlacht um Hülfe bei den Römern baten, ließ Kaiser Tiberius, wie wir in Tac. Ann. II, 46 lesen, dem Marobod antworten: „Es stehe ihm nicht zu, römische Waffen gegen die Cherusker anzurufen, da er die Römer in ihrem Kampfe mit demselben Feinde durch keinerlei Hilfsleistung unterstützt habe.“

Die Friesen blieben noch eine geraume Zeit unter römischer Botmäßigkeit. Die Chauken trugen dem Germanicus im Jahre 15 n. Chr. sogar ihre Hülfe gegen die Cherusker an (Tac. Ann. I, 60), und standen folgenden Jahres in der schweren Schlacht zu Idistavisus bei den römischen Bundesgenossen (Tac. Ann. II, 17).

Desto fester schlossen sich die Cherusker selbst nach der Varusschlacht um Armin zusammen. Fürst Segestes hatte es nur seinem Sohne zu verdanken, daß ihm der Verrath verziehen und seine Herrschaft belassen wurde. Segimund eilte nämlich von Köln herbei, und tritt mit Armin, wenn auch nicht mehr in der Teutoburger Schlacht, so doch bei der Belagerung von Aliso, gegen die Römer (Tac. Ann. I, 57). Auch seiner Schwester Thusnelda gefiel der Kriegsheld Armin besser, als jeder Andere, und gegen den Willen ihres Vaters wählte sie ihn im Jahre 14 n. Chr. zu ihrem Gemahl. Der Sohn des Segimer, Namens Sesithak, stand schon, wie wir hörten, in der Varusschlacht auf Armins Seite. Er heirathete, um sich die Ratten näher zu verbinden, die

Tochter ihres Fürsten Ukromer, mit Namen Ramis (Strabo VII, 1, 4 dazu Tac. Ann. I, 56 am Ende).

Es war am 19. August des so eben genannten Jahres 14 n. Chr., als Kaiser Augustus starb, der ärgste Feind Germaniens. Die frohe Botschaft flog daselbst von Gau zu Gau; jetzt hielt man die drohende Gefahr für überwunden. Tacitus schreibt von diesen Tagen in den Ann. I, 50: „Fröhlich lebten ganz in der Nähe die Germanen, während wir durch die Trauer um den verlorenen Augustus, und hinterher durch Zwietracht aufgehalten wurden.“ Man überließ sich wieder mit Sorglosigkeit der gewohnten Lebensweise, und feierte mit Jubel die hergebrachten Feste.

Aber die Wetterwolke am Rheine wurde nur um so düsterer; denn Augustus hatte als Vermächtniß für Deutschland einen schrecklichen Rachekrieg hinterlassen, und noch in seinen letzten Tagen zur Ausführung desselben Germanikus, den Sohn des Drusus, bestimmt und abgesandt. (Tac. Ann. I, 3).

Ein Bild dieser für Deutschland schweren, schließlich durch die Tapferkeit der Cherusker abermals mit Ruhm gekrönten Zeit, gedenke ich in einem besonderen Büchlein, zu entwerfen, das sich gegenwärtig unter dem Titel: „Der römische Rachekrieg in Deutschland während der Jahre 14—16 n. Chr. und die Völkerschlacht zu Idistavisus nach den Geschichtsquellen dargestellt“, anschließen möge.

---